

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Hans-Gebhard Bethge et al. (eds.), *For the Children, Perfect Instruction*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Kaiser, Ursula Ulrike

Brian Walton und die Londoner Polyglotte. Ein Beispiel für die bisweilen schwierigen äußeren Umstände von Editions- und Übersetzungsprojekten

in: Hans-Gebhard Bethge et al. (eds.), *For the Children, Perfect Instruction*. Studies in Honour of Hans-Martin Schenke on the Occasion of the Berliner Arbeitskreis für koptisch-gnostische Schriften's Thirtieth Year, pp. 425–437

Leiden: Brill 2002 (Nag Hammadi and Manichaean Studies 54)

URL: https://doi.org/10.1163/9789004439924_028

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Brill Publishers: <https://brill.com/page/selfarchiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Hans-Gebhard Bethge u.a. (Hg.), *For the Children, Perfect Instruction* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Kaiser, Ursula Ulrike

Brian Walton und die Londoner Polyglotte. Ein Beispiel für die bisweilen schwierigen äußeren Umstände von Editions- und Übersetzungsprojekten

in: Hans-Gebhard Bethge u.a. (Hg.), *For the Children, Perfect Instruction*. Studies in Honour of Hans-Martin Schenke on the Occasion of the Berliner Arbeitskreis für koptisch-gnostische Schriften's Thirtieth Year, S. 425–437

Leiden: Brill 2002 (Nag Hammadi and Manichaean Studies 54)

URL: https://doi.org/10.1163/9789004439924_028

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Brill publiziert:

<https://brill.com/page/selfarchiving>

Ihr IxTheo-Team

Brian Walton und die Londoner Polyglotte. Ein Beispiel für die bisweilen schwierigen äußeren Umstände von Editions- und Übersetzungsprojekten *

von Ursula Ulrike Kaiser, Berlin

Es ist keine neue Erkenntnis, dass Editions- und Übersetzungsprojekte mit einer Vielzahl von Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Je größer die Zahl der Mitarbeitenden ist, desto größer werden auch die organisatorischen Herausforderungen, die zu bewältigen sind. Es müssen inhaltliche und formale Diskrepanzen eingegrenzt und zeitliche Vorgaben nicht selten zugunsten späterer Termine verschoben werden. Jeder Herausgeber wird erfreut sein über alles, was die äußeren Umstände des begonnenen Projekts erleichtern und voranschreiten lässt, seien es pünktlich eingehende Beiträge, zuverlässig funktionierende Computer und Drucker, finanzielle Mittel zur Einrichtung von Projektstellen oder ein verständnisvoller und interessierter Verleger.

Blickt man 350 Jahre zurück und nimmt als Beispiel die Entstehungsgeschichte der Londoner Polyglotte¹, so war dort vieles, abgesehen von beschränkteren technischen Möglichkeiten, nicht wesentlich anders. Um so erstaunlicher ist es aber, dass es hier *gerade* die schwierigen äußeren Umstände waren, die den Herausgeber jener Polyglotte, Brian Walton, überhaupt zu seinem großangelegten Projekt veranlassten, das er trotz einiger Widrigkeiten innerhalb von nur 15 Jahren bewältigte. Einigen Fragen nach der Bedeutung dieses Editionsprojektes, dem Lebensweg seines Initiators und Herausgebers und den äußeren Umständen dieser Edition will der folgende Beitrag nachgehen.

1. Die Londoner Polyglotte

Als 1657 die Londoner Polyglotte unter Federführung des anglikanischen Geistlichen Brian Walton in sechs gewichtigen Foliobänden vollendet war, stellte sie keineswegs die erste ihrer Art dar. Ihr erster Band erschien 1653² – nicht einmal zehn Jahre nachdem das Vorgänger-Opus, die Pariser Polyglotte, fertiggestellt worden war.³ Deren Herausgeber, Guy-Michel Le Jay, benutzte für seine Ausgabe wiederum ein Vorgängerwerk, die Antwerpener Polyglotte (1569-1572), die sogenannte „Biblia Regia“, die unter dem Patronat Philipps II. von Spanien entstand und für die Benedictus Arias Montanus die Hauptarbeit leistete. Mehr als die beiden Polyglotten des 17. Jahrhunderts hing diese Ausgabe von der wohl bekanntesten mehrsprachigen Bibelausgabe ab, die nach ihrem

* In Erinnerung an die gemeinsame Arbeit bei der Herausgabe von „Nag Hammadi Deutsch“.

¹ Ausführliche Literaturangaben am Ende dieses Beitrags.

² Die tatsächliche Auslieferung ist wohl erst für 1654 anzusetzen.

³ Die insgesamt neun Bände der Pariser Polyglotte wurden zwischen 1629 und 1645 herausgegeben und beinhalten den masoretischen Text des AT, Targum und LXX, weiterhin erstmalig den Samaritanus, den samaritanischen Targum, die Peschita und eine arabische Übersetzung des AT, außerdem natürlich die Vulgata. Das NT erschien in Griechisch, Lateinisch, Syrisch und Arabisch; vgl. Schenker: Polyglotten, 23.

Entstehungsort Alcalá bzw. Complutum in Spanien die „Complutensis“ genannt wurde (1514-1517)⁴ und den Reigen der polyglotten Bibeln, die durch den aufkommenden Humanismus befördert wurden, eröffnete.⁵ „Das Zeitalter des polyglotten Bildungsideals war auch das Zeitalter der Polyglottenbibeln, die eine Schatzkammer philologischer Detailuntersuchungen bildeten.“⁶

Die Londoner Polyglotte Waltons übertraf ihre Vorgängerwerke noch in der Zahl der dargebotenen verschiedensprachigen Überlieferungen, die außerdem alle mit einer eigenen lateinischen Übersetzung versehen wurden, so dass auch dem weniger Sprachkundigen ein Vergleich der Texte möglich wurde. Hinzu traten umfangreiche Appendizes, die sich sowohl mit sprachlichen als auch geschichtlichen Sachverhalten beschäftigten, Rekonstruktionszeichnungen des (recht zeitgenössisch anmutenden) Tempels in Jerusalem, Zeittafeln der Menschheitsgeschichte seit Adam etc. Walton, dem es gelungen war, viele bedeutende Gelehrte seiner Zeit zur Mitarbeit zu gewinnen, leitete das Werk selbst mit umfangreichen Prolegomena ein, die einen so umfassenden Überblick über die linguistischen Debatten seiner Zeit bieten, dass sie mehrfach separat nachgedruckt wurden, zuerst 1673 in Zürich durch den reformierten Theologen Johann Heinrich Heidegger (1633-1698) unter dem Titel „Biblicus Apparatus, Chronologico-Topographico-Philologicus“⁷ zusammen mit allen anderen Abhandlungen, die dem ersten Band der Londoner Polyglotte vorangestellt waren. Im Vorwort Heideggers heißt es:

[...] Qua in re haud⁸ unquam satis commendari & praedicari potest incomparabilis ille labor Viri Celeberrimi *Briani Waltoni*, eorúmque, quos in Studiorum curarúmque partem vocavit, Virorum Doctissimorum, qui Opus Biblicum Polyglottum incredibili industriâ, paríque dexteritate adornârunt, [...] (Heidegger: Praefatio, o.S. [1])

Dass Heidegger die Meinungen des hochgelobten Werkes im Folgenden durchaus nicht in allen Punkten teilte, muss hier nicht weiter interessieren.

Aus dem Jahr 1699 datiert eine französische Übersetzung der Prolegomena Waltons (die einzige Version in einer anderen Sprache überhaupt), die allerdings starke Eingriffe in die ursprünglichen Texte Waltons vornahm.⁹ 1777 druckte der Leipziger Orientalist Johann August Dathe Waltons Prolegomena erneut ab, 1828 erschienen sie als Nachdruck in England,¹⁰ 1963/64 wurden alle sechs Bände der Londoner Polyglotte in Graz fotomechanisch reproduziert. Umberto Eco urteilte: „Forse la trattazione più comprensiva dei vari dibattiti dell’epoca si trova in Brian Walton, *In Biblia polyglotta prolegomena*“¹¹.

⁴ Vgl. Schenker: Polyglotten, 22f. Die Complutensis war zwar bereits 1517 fertiggestellt (das NT schon 1514), wurde aber erst nach 1522 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, nachdem endlich die päpstliche Genehmigung erteilt worden war.

⁵ Zu Erpenius’ nie ausgeführtem Projekt einer „Leidener Polyglotte“ vgl. de Jonge: Study, 70.

⁶ Lebram: Streit, 32.

⁷ Auf diese Ausgabe der Prolegomena Waltons von 1673 beruft sich auch der bedeutende französische Bibelkritiker Richard Simon in seiner „Histoire Critique du Vieux Testament“ von 1680. Der „Biblicus Apparatus“ wurde 1753 in Zürich nachgedruckt; vgl. Laplanche: L’Écriture, S. 901, Anm. 172.

⁸ Gemeint ist v.a. die Kenntnis der orientalischen Sprachen.

⁹ „Ils ont été traduits en français et publiés à Liège en 1699 sous le titre: *Dissertations sur les Prolegomènes de Walton. Très utiles à tous ceux qui veulent entendre la Sainte Ecriture*. Le texte de Walton est très abrégé, et surtout corrigé de tout ce qui rappelle le protestantisme. Cette édition est anonyme, Barbier l’attribue au Père Emery ou au P. François Boyer, de l’Oratoire [...]“ (Laplanche: L’Écriture, Anm. 172, S. 901).

¹⁰ *In Biblia Polyglotta prolegomena*. Ed. F. Wrangham. Cambridge 1828 (zitiert nach Allen: Legend, 53, Anm. 54 u. Margoliouth: Walton, 270).

¹¹ Eco: Ricerca, 85. Im Übrigen datiert Eco (Ricerca, 57) die LONDONER POLYGLOTTE in dieser und den verschiedenen folgenden Auflagen seines Buches mehrfach falsch: Noch in der 4. Auflage der italienischen

Interessant ist, dass der auf diese Weise hervorgehobene und hochgelobte Brian Walton bis zum Beginn seines großen Polyglotten-Projektes nirgends als sprachgelehrter Theologe in Erscheinung getreten war. Sein Lebens- und Bildungsweg schien keineswegs geradlinig auf die Karriere des großen Organisators, Editors und theologisch-linguistisch erudierten Spezialisten hinzulaufen. Erst die schwierigen politischen und religiösen Zustände, die in England zu Waltons Lebzeiten herrschten und das Entstehen der Londoner Polyglotte vor große Schwierigkeiten stellten, veranlassten ihn paradoxerweise zu eben diesem Projekt.

2. Waltons Leben bis zum Beginn des Polyglotten-Projekts

Die Quellen zu Waltons Leben fließen nur spärlich. Am umfangreichsten ist die 1821 erschienene Darstellung von Henry John Todd, die bemüht ist, Walton nicht allein als einen der bedeutendsten Sprachgelehrten seiner Zeit darzustellen, sondern ihn zugleich zum vorbildlichen Muster-Anglikaner und Royalisten zu machen. Es ist anzunehmen, dass Walton dies vielleicht wirklich, aber doch um ein paar Grade weniger war, als Todd es schildert.¹²

Walton wurde im Jahr 1600 in Yorkshire geboren, der genaue Ort ist ebenso unbekannt wie Näheres über seine Eltern. 1616/17 findet sich seine Spur in Cambridge wieder, wo er als Stipendiat am Magdalene College studierte, ab 1618 als Stipendiat in Peterhouse. Ein Jahr später erlangte er den Grad eines Bachelor of Arts, 1623 den Master. Danach war er für kurze Zeit Hilfspfarrer in Suffolk, dann in London Assistent von Reverend Richard Stock(e) an der Church of All Hallows, Bread Street. 1626 oder 1628 schließlich erhielt er St. Martin's Orgar in London als seine eigene Gemeinde.¹³

Vom Inhalt seiner bis dahin betriebenen Studien ist wenig bekannt. Todd glaubt an ein eher geringes universitäres Wissen, das Walton jedoch optimal zu nutzen und auszubauen gewusst habe:

Distinguished, as he then was, for great activity and diligence, for abilities by which he could command any learning though he had not much studied it, and for judgment by which he could manage to the best advantage any important project [...] (Todd: Memoirs, Bd. 1, 3f.)

Walton wurde in London bald zum Vertreter der Geistlichkeit der Hauptstadt in einem Streit um die Zahlung des Zehnten, der bis in die vierziger Jahre währte. Er trat für eine Gesetzesänderung ein, da die Gelder nur unzuverlässig und unter Verschweigung der wahren Einkommen von den Gemeindegliedern gezahlt wurden. Doch weder der König, Charles I., noch das Parlament, das im übrigen während fast der ganze Zeitspanne des Streits nicht wirklich existierte, weil es vom König aufgelöst worden war, stimmten den Forderungen zu.¹⁴

Fassung liest man unverändert 1632, in der Taschenbuchausgabe von 1996 gar 1673, die deutsche Übersetzung (München, 2. Aufl. 1994, S. 62) bringt hingegen die richtige Angabe: 1657.

¹² Weiterhin stützt sich die folgende Darstellung auf den Artikel „Walton“ von D. S. Margoliouth im „Dictionary of National Biography“.

¹³ Die unterschiedlichen Jahresangaben resultieren aus den voneinander abweichenden Angaben Todds (Memoirs, Bd. 1, 3) und Margoliouths (Walton, 268).

¹⁴ Zum komplizierten und wechselhaften Verlauf des Streits um den Zehnten vgl. Margoliouth: Walton, 268f. für weitere Informationen und Literaturverweise.

1639 erwarb Walton in Cambridge den akademischen Grad eines „doctor of Divinity“ mit einer Dissertation, deren Thema einen wichtigen konfessionellen Konfliktpunkt bearbeitete: „Pontifex Romanus non est iudex infallibilis in controversiis fidei“.¹⁵ Es handelt sich hierbei, abgesehen von einer nicht überlieferten Schrift über den Zehnten¹⁶, um die einzige bekannte theologische Abhandlung Waltons, die unabhängig von der Polyglotte entstand.

1640 starb Waltons erste Frau und wurde in Sandon, der zweiten Gemeinde, der Walton vorstand, beigesetzt. Ebenfalls in dieser Zeit begannen Gemeindeglieder ihn wegen zu hoher Geldforderungen¹⁷ zu verklagen, wobei nicht ganz klar ist, wie viele seiner Pfarrkinder an diesen Aktionen beteiligt waren und ob Walton wirklich über ein größeres eigenes Vermögen verfügte, wie einige behaupteten.¹⁸ Aber wie dem auch immer gewesen sein mochte: Die gesellschaftliche Stimmung war so kurz vor Ausbruch des Bürgerkrieges in England ausgesprochen ungünstig für Walton. Als Geistlicher repräsentierte er die episkopale anglikanische Kirche, die von puritanischer Seite heftig attackiert wurde, da ihre Nähe zum Katholizismus als zu stark empfunden wurde. Die zwei 1640 neu einberufenen Parlamente, erst das sogenannte „kurze“, danach das „lange Parlament“, waren stark von Puritanern bestimmt und Charles I. auf der anderen Seite zu schwach, um sich schützend vor die Episkopalkirche und ihre Geistlichen zu stellen.

Todd erwähnt ein vierzehn Seiten umfassendes Dokument von 1641, das die gegen Walton erhobenen Vorwürfe auflistet. Es war betitelt: „The Articles and Charge proved in Parliament against Doctor Walton, Minister of St. Martin’s Orgar, in Cannon Street. Wherein his subtle tricks, and Popish innovations, are discovered [...]“. Todd faßt Teile des Inhalts wie folgt zusammen:

First, he [Walton] is accused of ordering his church-warden to place the communion-table under the east-window; which the churchwarden declining, Dr. Walton himself, the bishop of Rochester, and other friends then present, there placed it. This the accusers considered as superstition and innovation; which, as the arraigned primate of all England about the same time observed, was but the restoration of the ancient approved ceremonies since the Reformation, and settled either by law or custom; till the faction of such as then openly and avowedly separated from the Church of England opposed them, and cried them down. To the next charge, also, against Dr. Walton, the same remark applies. For the accusers complained of his reading part of the morning-service in the usual reading-pew of the Church, and part at the altar. [...] (Todd: Memoirs, Bd. 1, 14-16).

Offensichtlich wurden Walton vor allem Vorwürfe gemacht, die die Reintroduktion ritueller Gottesdienst-Elemente betrafen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Abendmahl. Ohne Zweifel hat Todd recht, dass damit nicht notwendig eine Entfernung von reformatorischen Sitten gegeben war, sein Urteil, „we may safely believe Dr. Walton did nothing, contrary to law“¹⁹, hieß für eine politisch so unruhige Zeit, wie es die vierziger Jahre des 17. Jahrhunderts in England waren, allerdings nicht, unbehelligt zu bleiben. Walton wurde bereits im gleichen Jahr aus seinem Dienst an St. Martin’s Orgar entlassen und zog sich nach Sandon zurück, wo ihm jedoch keine Ruhe beschieden war. Er floh weiter nach Oxford, der Hochburg der Royalisten während des Bürgerkrieges, – offensichtlich nicht grundlos, denn Todd berichtet, dass Ende 1642 nach Walton

¹⁵ Vgl. Todd: Memoirs, Bd. 1, 8.

¹⁶ Zur Diskussion um den Titel und Verbleib dieser Schrift vgl. Margoliouth: Walton, 269. Auch Twells (Theological Works, 46, Anm. s) erwähnt im Bezug auf Walton „a little Book written in Defence of the Tythes within the City of London, according to the Proportion of two Shillings and nine Pence the Pound Rent.“

¹⁷ Vgl. die oben erwähnten Zehnt-Streitigkeiten.

¹⁸ Vgl. Todd (Memoirs, Bd. 1, 10f.), der die Vorwürfe für Verleumdungen hält, dagegen aber Margoliouth (Walton, 269), der von einer Erbschaft ausgeht, die Walton nach dem Tod seiner ersten Frau machte.

¹⁹ Todd: Memoirs, Bd. 1, 19.

geschickt worden sei, um ihn als Delinquenten verhaften zu lassen.²⁰ Margoliouth hingegen behauptet, dass die Verhaftung tatsächlich stattgefunden habe und Walton erst nach seiner Entlassung aus der Haft nach Oxford gegangen sei.²¹

In Oxford hat Walton aller Wahrscheinlichkeit nach den Plan für die Londoner Polyglotte gefasst:

There he would meet with men of kindred minds and studies, with Usher, and Greaves, and Pocock; with Clarke and Huish; with several also of those possessing similar learning, who were then forced to leave the University of Cambridge, on account of their loyalty and orthodoxy; among whom Dr. Fuller and others, with himself, were there incorporated doctors in divinity, Aug. 12, 1645. After the surrender of Oxford [1646], he probably returned to the metropolis [...] We, therefore, follow Dr. Walton, laden perhaps with many important collections for his purpose, from Oxford to London; where we find him in the house of Dr. Fuller, already mentioned, who had been vicar of St. Giles, Cripplegate, still residing, though dispossessed both of the benefice and of a deanery, near the church of that parish; and whose daughter Jane was now the second wife of Dr. Walton. (Todd: Memoirs, Bd. 1, 27-30)

Es scheint so, als habe Walton in der Tat erst in Oxford begonnen, sich mit dem Studium orientalischer Sprachen zu befassen:

At Oxford, where oriental studies were flourishing, Walton would seem to have acquired some knowledge of the languages in which there are ancient versions of the Bible, as well as of the Hebrew text. (Margoliouth: Walton, 269)

Somit lagen zwischen dem Beginn von Waltons Sprach- und Quellenstudien und der Vollendung der Polyglotte nur ca. fünfzehn Jahre, in denen er sich ein immenses Pensum an Wissen angeeignet haben muss, worüber aber mangels entsprechender Informationen nur Vermutungen möglich sind. Margoliouth erwähnt „the judgement of some of Walton’s contemporaries, who regarded him as a man who, without profound learning [sic], was capable of acquiring with little trouble a tolerable acquaintance with a subject“²². Zugleich gelang es Walton offensichtlich, sowohl bedeutende Orientalisten seiner Zeit zur Mitarbeit zu gewinnen, als auch mit großem Geschick die praktischen Belange seines großen Vorhabens zu klären und zu ordnen.

3. Finanzielle und politische Umstände der Edition

Zwei Rundschreiben kündigten 1652 das geplante Erscheinen der Polyglotte an, die beide bei Todd nachgedruckt sind.²³ Das erste, „A Brief Description of an Edition of the Bible in the Original Hebrew, [...]“, erläutert den geplanten Aufbau, die zugrundeliegenden Quellen und nennt die Namen der Gelehrten,²⁴ die für die Mitarbeit gewonnen werden konnten. Das zweite Rundschreiben, „Propositions concerning the printing of the Bible, in the original and other learned languages“, stellt eine Einladung zur Subskription dar:

²⁰ Vgl. Todd: Memoirs, Bd. 1, 20.

²¹ Vgl. Margoliouth: Walton, 269. So auch Laplanche (*L'Écriture*, 322), der jedoch keine anderen Quellen dafür angibt, als eben jenen Artikel von Margoliouth.

²² Margoliouth: Walton, 270.

²³ Vgl. Todd: Memoirs, Bd. 1, 31-51.

²⁴ Unter den Mitarbeitern, Korrektoren und anderweitigen Unterstützern befanden sich viele wichtige Orientalisten der Zeit. Einen ausführlichen Überblick bietet Todd: Memoirs, Bd. 1, 163-320.

[...] 5. Those that shall collect and raise any sum by free contribution of persons well affected, shall, for every 10*l.* have one copy; and if any lesser sum of 40*s.* or upwards be so raised by any at present, if the said sum be made up 10*l.* by equal payments in four six months next following, he shall have one perfect copy, and so according to that proportion for any greater sum. [...] 8. The work shall not be begun, till there be enough paid in to finish the first volume, viz. the Pentateuch, viz. about 1500*l.*; nor the other volumes, till a proportionable sum for each be brought in, viz. about 1200*l.* [...] (Todd: Memoirs, Bd. 1, 48-50)

Der Aufruf war ausgesprochen erfolgreich, denn innerhalb weniger Monate kam auf diese Weise eine Summe von 8000£ zusammen. Damit wurde die Londoner Polyglotte zu einem der frühesten Werke, die mittels Subskription in England gedruckt wurden.²⁵ Die Schwierigkeit, die nötigen Finanzen für das große Unternehmen aufzubringen, war freilich nicht die einzige, die überwunden werden musste. Vielmehr war die gesamte Zeit der Planung und Ausführung der Londoner Polyglotte geprägt von politischen und gesellschaftlichen Wirren, von Bürgerkrieg (1642-48) und nachfolgendem Interregnum (1649-60) mit dem steigenden Einfluss Cromwells. Im Bereich der Kirche hatten die erstarkten puritanischen Strömungen die bischöfliche Verfassung beseitigt, die presbyterianische „Westminster Confession“ eingeführt und waren der gelehrten, universitären Theologenzunft anglikanisch-episkopaler Prägung keineswegs freundlich gesinnt. Twells hat jene schwierige Situation rund 80 Jahre später mit emphatischen und patriotischen Worten zum Ausdruck gebracht:

[...] And now we are arrived at the Year 1657, in which the *English Polyglott* Edition of the Bible was sent into the World: A Work it was of such immense Cost and Labour, as would have deterred most Men from undertaking it, in the quietest Times, and under the most prosperous Circumstances. But, to the immortal Honour of our *English* Church and Nation, it was carried on and perfected at a Season, when sober Religion and sound Learning were discouraged and depressed by the greatest Enemy to both, a rampant Enthusiasm. The loyal and episcopal Clergy being all dispossessed of their Preferences, or, at least, having lost the most profitable of them, could only contribute to this Work by their Credit, their Pains and Erudition; all which were employed therein, to a Degree that almost exceeds Belief. (Twells: Theological Works, 46)

Walton scheint auch in den Jahren des Interregnums seine Loyalität gegenüber dem König und der anglikanischen Kirche nicht aufgegeben zu haben. In der Widmung der Londoner Polyglotte an König Charles II., die er nach dessen Inthronisation 1660 dem ersten Band voranstellte,²⁶ schreibt er davon, dass er ein Probestück der Polyglotte an den exilierten König gesandt habe:

Nam antequam operi manus admovissem, cum specimen ejus quoddam per manus fidelissimi servi vestri [i.e. Charles II.], D. Georgii Ratcliffii τῶν μακαρίτων, obtulissem, ut accurata judicii vestri lance perderetur: non solum institutum nostrum oraculo vivae vocis probasti, sed insuper responsum Rege dignum dedisti: sc. si facultates in tristi illo exilii statu non defuissent, sumptus ad editionem necessarios ex aerario proprio te suppeditaturum. (Londoner Polyglotte, Bd. 1, Widmung, ohne Seitenangabe [1])

So aber musste Walton ohne königliche finanzielle Unterstützung auskommen. Noch dazu hatte er sich mit Cromwell zu arrangieren, dessen Regierung zwar auf Zollzahlungen für das Papier verzichtete, das eigens für den Druck der Polyglotte importiert wurde,²⁷ ansonsten aber keinerlei

²⁵ Vgl. Margoliouth: Walton, 269f. Nichtsubskribenten zahlten dagegen wesentlich mehr: „in a letter to John Buxtorf the younger, at Basle, Walton puts the price at 50*l.*“

²⁶ Nicht alle erhaltenen Exemplare der Londoner Polyglotte weisen daher diese Dedikation auf.

²⁷ Turner (Milton's Aid, 345) meint, dass diese Erlaubnis zur zollfreien Papiereinfuhr dem Einsatz John Miltons zu verdanken sei. Er zitiert eine „Council order“, die aufgrund eines Briefes von Milton an Sir G. Pickering festlegte, dass mit den „doctors mentioned“ über die Menge des benötigten Papiers verhandelt werden solle. „As a result of this action the Council issued, on July 15th, a warrant to the Commissioners of Custom and Excise, 'To permit Brune Ryves to import custom free 7,000 reams of paper for the translation of the Bible into Oriental and learned tongues.'“ Jener Brune Ryves und Walton sind laut Turner

Mittel zur Verfügung stellte. Aus Waltons bereits erwähnter Widmung lässt sich sogar entnehmen, dass Cromwell zeitweise bestrebt war, die Polyglotte sich selbst widmen zu lassen und dies notfalls zu erzwingen:

Cur vero Aris tuis [i.e. Charles II.] Tabulam hanc votivam citius non appenderim (quod ab ipso suscepti operis initio decretum fuisse multi mecum testari possunt) nimis notum est, cum per infausta haec tempora, omne erga Regiam Majestatem officium pro laesae majestatis crimine haberetur; ita ut nec quae Dei sunt Deo reddere, nec quae Caesaris Caesari cuiquam impune licuerit: unde qui sceptrum tua prophanarunt, iidem ut foetus [i.e. die Polyglotte] noster sine patrono adhuc vagaretur, effecerunt. Insuper diabatur enim partui nostro Draco ille magnus [i.e. Cromwell], & per Tyrannidis suae mancipia hoc agebat, ut in ipso partu opprimeretur, nisi ipsi ut patrono & protectori dicaretur. Deus vero ab ejus furore illum servavit, & nunc gratanter verum parentem lustricum palam profiteri audet, cujus patrocinio fretus, omnes adversantium minas contemnit. (Londoner Polyglotte, Bd. 1, Widmung, ohne Seitenangabe [S.2])

Ebenso wie offen bleiben muss, ob Charles II., wenn er nicht im Exil gewesen wäre, die Kosten des großen Projektes tatsächlich übernommen hätte, so wird hier ungeklärt bleiben, wie die versuchte Einflussnahme Cromwells auf die Polyglotte sich genau gestaltete. Waltons dramatische Andeutungen sind möglicherweise dahingehend zu entschärfen, dass Cromwell nur finanzielle Unterstützung zu geben bereit war, wenn das Werk ihm gewidmet würde, was Walton aber ablehnte. Es muss dies Vermutung bleiben,²⁸ sicher scheint allerdings, dass die Polyglotte weder je Cromwell gewidmet²⁹ noch auch von ihm in ihrer Fertigstellung behindert wurde. 1657 lagen alle sechs Bände der Londoner Polyglotte vollständig vor, wobei die endgültige Auslieferung wohl auf 1658 festzusetzen ist.³⁰ In diesem Jahr begannen sich auch die politischen Verhältnisse entscheidend zu ändern: Cromwell starb und zwei Jahre später kehrte Charles II. als König nach England zurück.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass Walton die Restauration der Monarchie aufrichtig begrüßte, von der er sich auch eine Befriedung der kirchlichen Situation erhoffte.³¹ Man wusste es ihm zu danken, setzte ihn wieder in Amt und Würden ein und weihte ihn schließlich am 2. Dezember 1660 zum Bischof von Chester. Walton konnte sich dieser neuen Aufgabe jedoch nicht mehr lange widmen: Er starb bereits ein knappes Jahr später am 29. November 1661 und wurde ehrenvoll in der St. Paul's Cathedral in London beigesetzt.³²

Literatur

die „doctors mentioned“ und „Milton's letter to Pickering, now lost, must be counted among his few efforts to use his position to aid acquaintances.“ – Bekannt konnten Walton und Milton aber deshalb miteinander sein, weil Walton zwischen ca. 1623 und 1626/28 Assistent von Reverend Richard Stock(e) an der Church of All Hallows, Bread Steet, London war (s.o.), der auch Milton in seiner Kindheit und Jugend zugehörte (Turner beruft sich an dieser Stelle auf David Masson: *The Life of John Milton*. London 1859-94, Bd. 4, 447).

²⁸ Vgl. auch Margoliouth (Walton, 270) mit einer ganz ähnlichen Annahme: „[...] in the same dedication there are somewhat dark allusions to an endeavour on the part of Cromwell to suppress the work at the outset unless it were dedicated to himself, which probably imply no more than that the Protector's government gave the editor no pecuniary support beyond allowing him to have paper duty free“.

²⁹ Todd (Memoirs, Bd. 1, 81) verteidigt Walton gegen den Vorwurf, er habe die Polyglotte tatsächlich Cromwell gewidmet, und hält die Existenz einer solchen Dedikation für ausgeschlossen.

³⁰ Vgl. Schenker: Polyglotten, 24.

³¹ Walton war u.a. Mitglied der Savoy-Konferenz.

³² Vgl. Todd: Memoirs, Bd. 1, 135 u. 157f.

Quellen

- [Antwerpener Polyglotte:] *Biblia Sacra Hebraice, Chaldaice, Graece, & Latine, Philippi II. Reg. Cathol. pietate et studio ad Sacrosanctae Ecclesiae vsvm.* Edidit Ben. Arias Montanus. 8 Bde. Antwerpen 1569-72.
- [Complutensis:] Bd. 1: *Vetus Testamentum multiplici lingua nunc primo impressum. Et imprimis Pentateuchus Hebraico Greco atque Chaldaico idiomate. Adiuncta unicuique sua latina interpretatione.* Bd. 2: *Secunda pars Veteris testamenti Hebraico Grecoque idiomate nunc primum impressa: adiuncta utriusque sua latina interpretatione.* Bd. 3: *Tertia pars [...]* Bd. 4: *Quarta pars [...]* Bd. 5: *Novum Testamentum grece et latine in academia complutensi nouiter impressum.* Bd. 6: *Vocabularium hebraicum atque chaldaicum totius veteris testamenti cum aliis tractatibus prout infra in praefatione continetur in academia complutensi nouiter impressum.* Ohne Ort, ohne Jahr [1514-1517].
- Dathe, Johann August (Ed.): *Briani Waltoni in Biblia Polyglotta Prolegomena. Praefatus est D. Io. Avg. Dathe Prof. Linguae Hebr. Ord.* Leipzig 1777.
- [Londoner Polyglotte:] *Biblia Sacra Polyglotta, Complectentia Textus Originales, Hebraicum, cum Pentateucho Samaritano, Chaldaicum, Graecum. Versionumque antiquarum, Samaritanae, Graecae LXXII Interp. Chaldaicae, Syriacae, Arabicae, Aethiopicae, Persicae, Vulg. Lat. Quicquid comparari poterat. Cum Textum, & Versionum Orientalium Translationibus Latinis. Cum Apparatu, Appendicibus, Tabulis, Variis Lectionibus, Annotationibus, Indicibus, &c. Opus totum in sex Tomos tributum.* Edidit Brianus Waltonus, S.T.D. London 1653(1654)-1657. (Fotomechanischer Nachdruck: Graz 1963/64)
- Heidegger, Johann Heinrich (Ed.): *Biblicus Apparatus, Chronologico-Topographico-Philologicus: Prout ille Tomo praeliminari, Operis eximii Polyglotti, Londini, Anno Christi, MDCLVIII. editi, continetur. Exhibens Tractatus varios, eoque integros diversorum Virorum doctissimorum, & in omni literatura exercitissimorum, de ratione Sacrorum Templorum, Locorum, ut Terrae promissae, Templi, Urbis Ierosolymitanae, &c. Nummorum, Mensurarum, Ponderum, nec non Idiotismorum Scripturae sacrae, Linguarum, & Versionum Orientalium. Adjiciuntur Johannis Drusii De proverbis sacris classes duae.* Zürich 1673.
- Heidegger, Johann Heinrich: „Praefatio“. In: *Ders. (Ed.): Biblicus Apparatus*, o.S. [1-4].

Untersuchungen

- de Jonge, H. J.: „The Study of the New Testament“. In: *Leiden University in the Seventeenth Century. An Exchange of Learning.* Hg. v. Th. H. Lunsingh Scheurleer u. G. H. M. Posthumus Meyjes. Leiden 1975, 64-109.
- Eco, Umberto: *La ricerca della lingua perfetta nella cultura europea.* Rom, Bari 1993.
- Laplanche, François: *L'Écriture, le sacré et l'histoire. Érudits et politiques protestants devant la Bible en France au XVIIe siècle.* (Studies of the Institute of Intellectual Relations between the West-European Countries in the Seventeenth Century 12.) Amsterdam 1986.
- Lebram, J. C. H.: „Ein Streit um die Hebräische Bibel und die Septuaginta“. In: *Leiden University in the Seventeenth Century. An Exchange of Learning.* Hg. v. Th. H. Lunsingh Scheurleer u. G. H. M. Posthumus Meyjes. Leiden 1975, 20-63.
- Margoliouth, D. S.: Art. Walton, Brian. *Dictionary of National Biography.* Bd. 59. Hg. v. Sidney Lee. London 1899, 268-271.
- Schenker, Adrian: Art. Polyglotten. *Theologische Realenzyklopädie.* Bd. 27. Hg. v. G. Krause u. G. Müller. Berlin, New York 1997, 22-25.
- Todd, Henry John: *Memoirs of the Life and Writings of the Right Rev. Brian Walton, D.D. Lord Bishop of Chester, Editor of the London Polyglot Bible. With Notices of His Coadjustors in that Illustrious Work; of the Cultivation of Oriental Learning, in this Country, preceding and during their Time; and of the Authorized English Version of the Bible, to a Projected Revision of which Dr. Walton and some of his Assistants in the Polyglot were appointed. To which is Added, Dr. Waltons own Vindication of the London Polyglot.* 2 Bde. London 1821.
- Turner, W. Arthur: „Milton's Aid to the Polyglott Bible“. In: *Modern Language Notes* 64/5 (1949), 345.
- Twells, Leonard: *The Theological Works of the Learned Dr. Pocock, Sometime Professor of the Hebrew and Arabick Tongues, in the University of Oxford, and Canon of Christ-Church: Containing His Porta Mosis, and English Commentaries on Hosea, Joel, Micah, and Malachi. To which is prefixed, An Account of his Life and Writings, never before printed; With the Addition of a new General Index to the Commentaries.* 2 Bde. London 1740.

